

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **49 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Schweizerischer Burgenverein

Postfach 208, 4001 Basel

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internat. Einzahlungsschein auf obiges Konto.



Frohburg 76. Hauptburg von Norden mit Schildmauer und Zwingermauer im Halsgraben

Erscheinen jährlich sechsmal

49. Jahrgang 1976

10. Band

Nov./Dez.

Nr. 6

Frohburg SO

Provisorischer Bericht über die 4. Arbeitsetappe vom Sommer 1976

Von *Werner Meyer*

(Vgl. NSBV 1973, Nr. 6; 1974, Nr. 6; 1975, Nr. 5/6)

Ausgangslage

Nach den drei Arbeitsetappen der Jahre 1973–1975 waren grosse Teile der Burgruine Frohburg freigelegt, und die Gesamtkonzeption der ausgedehnten Feste liess sich in ihren Grundzügen erkennen. Errichtet in verschiedenen Bauphasen zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert, bestand die Burg aus mehreren Gebäudekomplexen, die architektonisch zwar selbständige Gruppen bildeten, sich aber doch in einen Gesamtrahmen einfügten, den die dem natürlichen Plateaurand folgende Ringmauer markierte. Die angebotenen Baureste und die zahlreichen Kleinfunde gestatteten eine recht zuverlässige Funktionsbestimmung der einzelnen Gebäudetrakte. Der repräsentative Nordwesttrakt (Zone F), ausgegraben 1975, war unschwer als das Wohngebäude der Grafen von Frohburg zu identifizieren. Ausgestattet mit zahlreichen, zum Teil ofengeheizten Räumen, auch mit grossen Sälen, konnte es für Wohn- und Repräsentativzwecke gebraucht werden. Der Südtrakt (Zonen K und Z), ausgegraben 1973, enthielt verschiedene gewerbliche Betriebe und sonstige Ökonomiebauten. Eine Schmelze deutete auf die Ausbeutung der im Jura häufigen

Bohnerzvorkommen hin, zahlreiche Abfälle, Halbfabrikate und Fehlstücke von Hirschhorn und sonstigen Tierknochen liessen auf die gewerbliche Verarbeitung dieses im Mittelalter sehr wichtigen Rohstoffes schliessen. Der gewaltige Backofen im Hauptgebäude des inwendig an die Ringmauer gelehten Südtraktes zeigte, dass hier der Arbeitsbereich des im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnten Truchsessen lag. Ebenfalls im Südteil der Burg waren die für die Wasserversorgung unentbehrlichen Zisternen untergebracht. Eher rätselhaft blieben die Befunde im sogenannten Vorwerk (Zone V), ausgegraben 1973. Das hier festgestellte, dreieckige Gebäude war im 12. und 13. Jahrhundert dauernd bewohnt, hatte wehrhaften Charakter und beherbergte ebenfalls Knochenschnitzer. Der architektonische Zusammenhang mit der Hauptburg, von welcher das Vorwerk durch einen tiefen Graben (Zone G) getrennt war, liess sich nicht klar erkennen.

Fortifikatorische Elemente fanden sich an der Peripherie der Burganlage. Dem Rande des felsigen Plateaus entlang zog sich eine Ringmauer, die man an der Südost- und Nordostecke durch je einen starken Turm verstärkt hatte. Gegen Norden, gegen die für einen allfälligen Angreifer günstigste Seite hin, war der Bering schildmauerartig verstärkt und erst noch durch einen Vierecktturm bewehrt. Zudem hatte man im frühen 13. Jahrhundert die innere Grabenflanke durch eine zusätzliche Zwinger- oder Stützmauer befestigt. Eine geschickt dem Felsgelände angepasste äussere Toranlage an der Südostecke der Burg hatte offenbar die Aufgabe, eine feindliche An-